



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle 2 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2,50 Mark.

**Manuskripten von Inseraten bei:** C. Weyand, Buchhandlung Marktstraße 10. August Peter, Kaufmann, Rühlstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann Siebighofen, Burgstraße 50.

**Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Telephon-Anschluss Nr. 283. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

**Inserationspreis**  
für die eingepfandene Copie  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

**Reklamen**  
vor dem Tagesanfang die drei-  
gepfandene Copie, je oder deren  
Raum 20 Pf.

Nr. 119

Sonntag, den 22. Mai 1892.

93. Jahrgang.

## Zur Einführung des Innungszwanges in Deutschland.

Die Agitation für die Einführung des Innungszwanges in Deutschland pflegt sich auf das Beispiel Österreichs zu berufen, hat aber dabei das Unglück, daß das Fiasco des österreichischen Innungsexperiments von Jahr zu Jahr unabweislicher an den Tag tritt. Daß die materielle Lage des österreichischen Handwerkersstandes, trotz der nun schon recht langen Wirksamkeit der obligatorischen Innungsorganen, nun kein Haar besser ist, als diejenige des Deutschen, ist eine so notorische Thatsache, daß man kein Wort darüber zu verlieren braucht. Aber auch der Geist in den Innungen oder Gewerkschaften, wie man sie in Österreich nennt, ist keineswegs ein solcher, daß man von demselben viel für einen künftigen Aufschwung des Handwerks erwarten könnte. Gerade auf diesen „Geist“, aber, der das Fortschreiten hinwegzelen und dem Handwerk seine alte Tüchtigkeit zurückgeben sollte, hatten die Innungswörter das größte Gewicht gelegt. Vor Allem sollte der Innungszwang allein eine wirklich befriedigende Lehrlingsausbildung bewirken. Sehr lehrreich ist nun, was über diesen Punkt in den Berichten der österreichischen Gewerbetage schon, wie schon früher, so auch in diesem Jahre wieder zu lesen ist. Unsere Innungstheoretiker haben es als eine Verleumdung bezeichnet, wenn ihnen gelagt wurde, daß das von ihnen verlangte Verbot des Lehrlingshaltens gegenüber den Nichtinnungs-Meistern lediglich den Zweck habe, den Innungsmeistern wohlfeilere Arbeitskräfte zu verschaffen. In den erwähnten österreichischen Berichten kann man jetzt nur zu oft das Urtheil ausgeprochen finden, daß die Handwerksmeister in den Lehrlingen in erster Linie die wohlfeile Arbeitskraft ausbeuten, eine gründliche Ausbildung verheizen aber in sehr vielen Fällen auf das Unverantwortlichste vernachlässigen. Der Gewerbeinspektor für Wien spricht in dieser Beziehung von dem Mißbrauch, zumeist nur Lehrlinge und keine Gesellen zu verwenden; und fragt: „Wie kann es in einer Schloßerei, wo 14 Lehrlinge ohne Gesellen beschäftigt werden, mit der gewerblichen Ausbildung bestellt sein?“ Ueber schlechte Behandlung der Lehrlinge, ungebührliche Verwendung derselben zu häuslichen Arbeiten und dergleichen wird vielfach geklagt. Ganz besonders aber tritt in Österreich die Erscheinung hervor, daß die Weiterbildung des Lehrlings durch die Fortbildungsschule vollständig im Argen liegt. Unsere Innisten haben freilich die „Innungsschule“ als das einzig zweckmäßige Hilfsmittel, und es ist ihnen bei der letzten Gewerbeordnung, novelle aus getungen, eine Bestimmung durchzusetzen, nach welcher von der hantwärtlichen Verpflegung zum Zwecke einer Fortbildungsschule diejenigen befreit sind, welche eine Innungsschule besuchen, sofern der Unterricht dieser

Schule von der höheren Verwaltungsbehörde als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen Fortbildungsschulunterrichts anerkannt wird. Man kann angesichts der österreichischen Erfahrungen nur wünschen, daß die deutschen Behörden mit dieser Anerkennung der Innungsschulen sehr vorsichtig zu Werke gehen, wie denn überhaupt zu hoffen ist, daß der Mißbrauch des österreichischen Innungsexperiments in Deutschland die ihm zukommende Beachtung finde.

## Deutschland.

**Berlin, 24. Mai.** Ihre Majestät die Kaiserin hatte zur geistigen Abendstunde Freitag v. d. Neck und den Grafen Hohenhausen geladen.  
— **Se. D. der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg** wird in diesen Tagen aus Langenburg zu mehrtägigem Aufenthalt hier eintreffen.  
— **Se. Durchl. der Fürst zu Spenburg-Birstein** hat nach zwölftägigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen und sich nach Weiszenburg begeben.  
— **Der Vice-Ober-Regierungsrath Graf v. d. Alseburg** ist am Mittwoch Abend aus Meisdorf hier eingetroffen und hat im Hotel Windsor Wohnung genommen.  
**Berlin, 20. Mai.** Wie wir hören, werden in Potsdam die Zimmer für den bevorstehenden Besuch der Königin von Holland für den 30. d. M. vorbereitet. Der Antritt des Königs von Italien sieht man am 7. oder 8. Juni entgegen.  
— **Am 1. Juni** findet in der Dreifaltigkeitskirche durch den Konfessionar Dr. Dyckerhoff die Trauung der zweiten Tochter des verstorbenen Kommerzienraths Wolff mit einem Fabrikbesitzer in Charlottenburg statt.  
— **Staatsminister Graf Bismarck**, sowie Graf und Gräfin Hoyos nebst Komtesse Margarethe Hoyos, haben sich heute Mittag um 11 Uhr 54 Minuten nach Schönhausen begeben, von wo sie Abends gegen 8 Uhr zurückkehrten. Die Herrschaften werden dann wieder im Hotel Windsor übernachten und morgen ihre Reise zum Reich zum Fürsten und der Fürstin Bismarck nach Friedrichsruhe fortsetzen.  
— **Die in Berliner Gesellschaften verbreitete Annahme**, als wäre die Braut des Grafen Herbert Bismarck, Komtesse Margarethe Hoyos, katholisch, ist nicht zutreffend. Wohl ist die durch die hantwärtlichen Habsburger nach Österreich überlegte Familie katholisch, aber durch die Verheiratung des Grafen mit einer Engländerin Miß Althea Wyldehead, einer Protestantin, sind die aus der Ehe entsprossenen Töchter in evangelischen Bekenntnis erzogen. Der Bruder der Gräfin Hoyos, Hr. Wyldehead, ist mit einer Schwester der Erbprinzeßin von Hannover geborene Gräfin Breunner verheiratet.  
— **Gestern Abend** hat die Theaterbahnkom-

mission des Abgeordnetenhauses ihre Arbeiten beendet und das Geheh wesentlich nach den Beschlüssen ihrer Redaktionskommission einstimmig angenommen. Der § 35, welcher bestimmt, daß es bei Anlagen in Berlin und Potsdam königlicher Erlaubnis bedarf, wurde gegen 4 Stimmen gestrichen und es bleibt also in dieser Beziehung bei den jetzigen Bestimmungen. Ferner wurden noch zwei Resolutionen angenommen. Sobald der Berichterstatter Abg. v. Bismarck seinen schriftlichen Bericht vorgelegt hat, kann die zweite Lesung des Gesetzes im Plenum stattfinden, was wohl gegen Ende der nächsten Woche der Fall sein wird.

— **Der bekannte englische Chemiker Sir Frederik Abel** und Andere haben auf Veranlassung britischer Schiffsheber die Frage des Transports von Petroleum durch den Suezkanal in Schiffen mit höheren Beschälern einer näheren Prüfung unterzogen, und man ist zu dem Resultat gekommen, daß es für die übrige Schifffahrt mit Gefahr verbunden sein würde, den Kanal mit den modernen Dampfschiffen zu befahren. Die hohe Temperatur der Luft im Kanal während des größten Theils im Jahre, sowie die hohe Temperatur des Wassers selbst kann die entstehende Feuer oder Explosion gefährlich werden. Denn im Falle bei Bedage oder aus anderem Grunde, Petroleum in den Kanal fließen würde, könnte unter Umständen das Petroleum leicht Feuer fangen. Doch wird bemerkt, daß die Gefahr vermindert wird, wenn derartige Schiffe mit entsprechenden Schutzmitteln umgeben sind und stets ein Angestellter der Kanalgesellschaft an Bord ist.

**Berlin, 20. Mai.** In der vergangenen Nacht ist im Alter von 78 Jahren der Reichstags-Abg. v. d. Kleist-Kiewitz gestorben. Mit ihm tritt ein Charakter und Typus vom Schauspieler ab, wie sie sich in solcher scharfer Ausprägung selten in unserm öffentlichen Leben finden. Der Verstorbene war ein Vertreter des realistischen altpreussischen Junkertums in seiner Schroffheit, folgerichtigsten Ausgestaltung der Welt- und Staatsanschauung, aber die Offenheit und Ehrlichkeit seines Wesens, das kernhafte Eigen und Nüchtern machte ihn zu einer charaktervollen, auch den Gegnern Achtung und Gehör abnötigenden Erscheinung. Bis in sein hohes Alter hinein bewachte der kleine, lebhaft Mann eine glühende Leidenschaft der Seele, einen gewissen politischen Fanatismus, der sich oft genug in Reden von überprüdelnder hinreißender Art geltend machte. Er stand noch vollständig auf dem Boden eines preussischen Staats, wie er vor einem halben Jahrhundert möglich gewesen. Die konservative Partei ist nicht reich an solchen, geistig immerhin bedeutenden und durch die Ehrlichkeit ihrer Lebenszeugung gewinnenden Männern; was heute in der Partei das große Wort führt, steht an Charakter, Geist und Ehrlichkeit unendlich unter dem alten Mann, der die ganze neue Zeitrichtung zu bekämpfen, für die Aufgabe seines langen streitvollen Lebens hielt. Im Reichstag vertrat

## Der Prinz aus dem Morgenland. Novelle von Max Bay.

Der Herr, der jedenfalls schon die höchsten Gesellschaften in allen großen Städten, Wien — Paris durchgeföhrt, sollte auf die äußere Erscheinung Dorns Weßlauers in Berlin Werth legen? Es gab aber auch hochgeborene Aristokraten, denen die Mittel zu ihrem Titel ganz oder theilweise fehlten. Da war selbst eine Bürgerfamilie mit dem finanziellen Hintergrund Papos ein willkommener Anknüpfungspunkt. In dieser Beziehung gab die schnelle Vertraulichkeit zu Adolfs schwer zu denken. Nun, denn falls würde sie sich heut geben fast wie Eis . . . Wertwändig, die alte Elisabeth aus Vohngren, wo sie vor dem Ritter liegend bemerkte:  
„Mein Lieb, mein Ritter, nimm mich hin.  
Ich geb ich Alles, was ich bin.“  
Lam ihr wieder in den Sinn. Sie hatte heute Morgen schon die Noten hervorgeholt und die Musik probirt, ganz leise dazu gelangen . . . Wie lächerlich! Papa hatte doch wohl recht, wenn er sich manchmal über ihre wechselnden Namen erkundete, die wie das Wetter im April sei ihr das ganze Jahr hindurch von Gegenlag zu Gegenlag überbrangen. War das aber ihre Schuld? Hätte sie noch eine Mutter gehabt — o ihr Mämadchen konnte so begehrtest für ein schönes Lieb, ein Gedicht von Renan schmücken . . . Aber so — einsam und verlassen wie sie in dem großen glänzenden Hause lebte? — Der Papa war schweigsam und theilnahmlos, wenn es sich nicht um Geldgeschäfte handelte. Und nun gar Adolf, eine reine gesellschaftliche Null, wenn er nicht mit seiner Pferdedemantel renommiren konnte, die höchstens einmal durch ein

anderes animales Gespräch über fischhaarige oder sonstige Vorstehende abgibt wurde. In solch schrecklicher Umgebung sollte sie nicht nervös werden, sie, die für die hohe leuchtendende Mutter, die hehre Kunst schwärmte, aber leber im ganzen Hause, und wenn sie es recht nahm, auch im Kreise ihrer Fremden kein rechtes Verständnis fand, wenn man auch an der Hand aufmerksam gelassener Zeitungskritiker über Alles plauderte. — Ob Fürst Leon sich auch nur für das Wertheisen interessirte? Er stammte zwar aus der Gegend, wo man mit Stiesel und Sporen schlafen ging. Aber Renan war ja auch ein Ungar und . . . Sie legte sich an den Tisch und fing leise an zu phantastischen, schwerwichtigen Anklagen aus den Neben den unglücklichen Lieblingsdichters. Sie ging ihren ganzen Erinnerungsschatz aus Romanen durch, um nach einem Heiden wie Fürst Leon zu fahnden. Aber selbst Samaratow ließ sie im Stich. Was waren das alles ihr stiefelgebende Marotten gegenüber diesen graulichen jungen Mann mit den sinnverwirrenden Augen, die sie in mächtigste Träumerei versenkten. — Annette, die Kammerzofe, kam herein, mußte aber sehr laut husten, ehe das gnädige Fräulein aus ihrem Nachsinnen, das sich in die gedämpften schwerwichtigen Melodien schmiegte, aufgeweckt wurde.

Verständnislos starrte sie die Bofe an, die ihre Bitte zu Tisch wiederholen mußte, ehe sie mit einem „Es ist gut Annette“ aufstand durch das Zimmer schritt. Und jetzt fiel ihr auch ein: in einem ganz einfachen blauen Tuchkleide wollte sie ihn empfangen. Schmalen weißen Steifragen und silberne Gaskette mit dem matten Medaillon und sonst nichts weiter. . . .  
Bei Tisch konnte Adolf natürlich nicht unterlassen, auch seinem Vater gegenüber mit der neuen Bekanntschaft zu plaudern. Weßlauers interessirte sich für Adolfs Kon-

zeptionen sonst nicht. Bei dem Karren Terny aber zog er die Brauen empor und blieb mit der Gabel zwischen Lipp und Kellerrand hängen. Terny heftt der Prinz aus — aus Jagrodze? „Um keinen nun weiterfahnden Mund lag ein humoristischer, fast höflicher Zug, der Adolfs Veranlassung gab, ziemlich eindrucksvoll: „Mein, aus Bukarest!“ zu verstehen.  
„Nun ja, jetzt vielleicht Bukarest oder Belgrad, — darauf kommt nichts an“ — sprach der Kommerzienrath weiter, das Weinglas an die schon im Vorgeföhmad geglyhten Lippen führend. „Die Ternys waren einst im Besitze angeheuer Reichthümer — ich glaube früher sogar auf einem Thron da hinter an der Donau. Ist aber schon sehr, sehr lange her. — Was will denn der Herr hier?“ Die Frage hang fast dringlich, neugierig. „Mein Gott — der Fürst reist wie solche Leute reisen.“

„So — sonderbar. Und, ausgerechnet, nach Berlin, hm“

Adolf lächelte sich verkehrt, daß Papa wieder Zweifel in seinen Prinzen und besten Reisepläne setzte. Als ob ihm die Gräfin nicht genügende Aufklärungen gegeben hätte. Er schwieg verstimmt, denn er hatte eine unbestimmte Furcht vor der weiteren Entwidlung des Themas. Der Vater sprach ja immer ziemlich schwerfällig, als Geschäftsmann, der außerdem Haupttheilnehmer eines Kontraktums war, das sich mit der Entwidlung der Industrie und des Verkehrs in den Ländern der unteren Donau befaßte. Er konnte deshalb über die Familie der Terny unterrichtet sein. Aber befristete sich des Papas Auffassung, so konnte er ja dem Prinzen immer noch zugehen, was Adolfs Weßlauers eigentlich werth war. Weßlauers sich vorzeitig blankiren in Gegenwart der stets ungläubigen Schwester?





er seit dem Jahre 1877 ununterbrochen den westfälischen Wahlkreis Herford Halle, der jetzt also erledigt ist. Der Wahlkreis war nur einmal, 1874—1877, nationalliberal vertreten. Bei den letzten Wahlen wurde Klaff-Hegewald mit 7898 gegen 2168 nationalliberal, 1286 freisinnig und 2191 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

**Moskau, 19. Mai.** Im scheinlich-westfälischen Industriegebiet finden zur Zeit viele Bergarbeiterersammlungen statt, um die Deputierten für den Internationalen Bergarbeiter-Congress in London zu wählen. Vom heussischen Bergarbeiterverbande sind hierfür die Führer Ludwig Schöder, Josef Schäfer und Steiner Müller vorgeschlagen. Derselben finden in manchen Bezirken ernstlichen Widerpruch, doch dürfte sich diesmal noch der Verband den Zug abzontragen, während sich schon ernstliche Anzeichen für eine bevorstehende Umwälzung innerhalb des Verbandes bemerkbar machen.

**Moskau, 19. Mai.** Der russische Torpedojäger „Wotwoda“ liegt heute, von Eisberg kommend, in unfernen Hafen ein, um seine Probefahrten in See abzuhalten. Das Boot ist 60 Meter lang, am Hauptmast 10 Meter breit und liegt über der Schraube 10 Fuß im Wasser. Die Maschine indiziert bei normalem Zuge ca. 4000 Pferdekraft. Am Bug befindet sich ein Conclirohr über Wasser, auf dem sich Vorrichtungen getroffen, um Torpedoschleppnetze anzubringen, die die Geschosse vermittelst comprimirter Luft zu Wasser bringen. Das Boot ist, wie seine Schwesterboote der anderen meisten Marinen, bei Schichau in Gdingen erbaut.

**Wien, 20. Mai.** Die hiesige Unteroffizierschule feiert am 1. Oktober d. J. das Fest ihres 25jährigen Bestehens.

**München, 20. Mai.** Die Instruktion für militärische Wachtposten wird aus Anlaß der neuen Erklärungen des bayerischen Kriegsministers im Finanzansatz von einer Reihe norddeutscher Blätter abermals besprochen. Freiherr von Saffering lehnte bekanntlich eine Resolution der Wachtinstitutionen als unnötig ab und erklärte dabei, daß die Posten in Bayern in den meisten Fällen gar keine scharfen Patronen haben. Wo diese aber geföhrt werden, muß der Posten dreimal halt rufen und dann noch auf die Folgen aufmerksam machen. Unter solchen Umständen ist ein Mißbrauch fast unmöglich; in Bayern sei auch nie etwas vorgekommen. Aus diesen Erklärungen schließen die norddeutschen Blätter, daß in Bayern andere und bessere Institutionen für die Wachtposten beständen, als in Preußen. Dem ist indessen leider nicht so. Vielmehr ist das Regiment für die Wachtposten z. B. in Bayern mit dem preussischen identisch. Ein Unteroffizier besetzt dagegen, wie es scheint, in der Art und Weise, wie von den kommandierenden Offizieren — in München z. B. von dem Stadtkommandanten — die reglementirten aber innerhalb der Bestimmungen des Reglements beweglichen Vorschriften zur Anwendung gebracht werden. Während z. B. in Berlin so ziemlich alle Wachtposten mit scharfen Patronen versehen sind, werden in München innerhalb der Stadt nur bei ganz besonderen Gelegenheiten scharfe Patronen ausgegeben; meist sind die Posten ohne solche. Die Bestimmungen über das dreimalige Haltrufen zc. ist dagegen im bayerischen wie im preussischen Reglement ganz gleichartig.

### Niederlande

**Amsterdam, 20. Mai.** Die zweite Kammer hätte sich die dreitägige Erörterung über die Abänderung des Jagdgesetzes möglich erklären können, da sich die Mehrheit derselben dagegen ausgesprochen hat. Aus der Mitte der Landbauer und Gärtner waren in den letzten Jahren vielfach Klagen über großen Wildschaden laut geworden, ohne daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hätte, diesen Beschwerden irgendwiewe entgegen zu kommen, was nach hiesigen Verhältnissen um so gerechtfertigter gewesen wäre, als das Gesetz eine Entschädigungs-Pflicht nicht kennt und andererseits dem Bauer bei Strafe unterlagt ist, das schädliche Wild, das er auf seinem Grund und Boden antrefft, zu fangen oder zu tödnen. Dieser Mißstand wird besonders da sehr schmerzhaft empfunden, wo die Jagdbesitzer das Wild für einige Jahre unversehrt verwehren lassen, um Fremden und Bekannten gegenüber mit recht ausgiebigen und großzügigen Preisjagen prahlen zu können. Der liberale Abgeordnete de Kanter, der als Sachwalter des beschädigten

Acker- und Gartenlandes auftrat, hatte den Antrag gestellt, den Besizer von Grund und Boden zu ermächtigen, das schädliche Wild, das er auf seiner Hufe antreffe, ohne weiteres zu erlegen, und die Mehrheit der Zweiten Kammer schien mit diesem Antrag auch vollständig einverstanden zu sein. Was der letztere aber nicht gefiel, war die andere von de Kanter vorgeschlagene Bestimmung, nach welcher der Jagdbesitzer eine Entschädigung zuerkannt werden sollte, welche letztere dann von dem entlasteten Grund und Boden selbst zu entrichten sein würde. Die Mehrheit war aber der Ansicht, daß das Wild eine res nullius sei, für welche also gar kein Entschädigung zu werden brauche, und außerdem fürchte sie sich dagegen, der Jagd den Charakter eines Hoheitsrechtes zu verleihen. Der Antrag de Kanter's wurde, nachdem der Justizminister sich in einer Weise ausgelassen hatte, welche mit dem Rechte für oder gegen den Antrag aufgelöst werden konnte, verworfen und dafür der Antrag der Minorität, unter welcher sich viele Jagdliebhaber befanden, angenommen, nach welchem die Regierung angefordert wurde, in umfassender Weise sogenannte Schließungen zu verabreichen, durch welche der mit Schaden bedrohte Bauer in den Stand gesetzt ist, das schädliche Wild zu vertilgen. Freilich hat es mit der Erteilung derselben wieder eine eigentümliche Bewandnis, da es eines längeren Instanzenganges bedarf, um einer solchen Lizenz habhaft zu werden und dieselbe, wie ein Abgeordneter richtig bemerkte, als unnützlich und überflüssig stets dann verweigert werden wird, wenn der betreffende Bürgermeister, der das Gesuch zu begünstigen hat, selbst ein eifriger Nimrod ist.

### Frankreich.

**Paris, 19. Mai.** Die royalistische Rechte stellte in ihrer heutigen Fraktionssitzung fest, daß die Konventionen bei den Gemeinderatswahlen in den meisten Departements durchaus nicht an Boden verloren hätten und daß die amtlichen Aufstellungen zu ihren Ungunsten gefälscht seien. — Die konstitutionelle Rechte beschäftigt, die Regierung über die allgemeine politische Lage zu interpellieren. — Eine Anzahl schützallerniger Deputirter gebent zu beantragen, auf Spanien einen Differentialtarif anzuwenden, dessen Höhe bedeutend höher sein sollen als die des jetzigen Maximaltarifs. Sie begründen den Antrag damit, daß die Säge des Minimaltarifs, den Spanien gegen den französischen Tarif andietet, in keinem Verhältnis zu den französischen Sagen ständen. Wenn daher Spanien sich nicht dazu verstehen könne, Frankreich annehmbare Säge zu bewilligen, so müsse man auf seine Waaren die im Zollgesetz vorgelegenen Zwangsmaßregeln anwenden. Bei Beginn der Sitzung verliest der Justizminister den Entwurf zu den Abänderungen des Preßgesetzes. — Ueber die Interpellation wegen der tunceligen Eisenbahnen beschließt das Haus zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

### Rußland.

**Petersburg, 20. Mai.** Bei Eröffnung des Zoologischen Gartens ereignete sich ein politisch gefährlicher Standa, bei dem das Buffet, die Musikhalle, die Spiegel, Kronleuchter, das Geschirre und die Möbel zum Theil zertrümmert und das anständige Publikum angegriffen wurde. Der Sturm ging aus von Studenten der Universität, der medizinischen Akademie, des Gymnasiums und ähnlicher „Bildungsanstalten“; andere standallfichtige Burischen schlossen sich an. Diese betrunnenen Räumacher verlangten aber nicht, wie russische Blätter berichten, vom Director des Anstalts der russischen Nationalhymne, sondern der Marschälle, deren öffentliches Spielen bekanntlich seit der Abfahrt der Franzosen aus Kronstadt im Vorjahre wieder streng untersagt ist. Um die betrunnenen Schreier nun zur Ruhe zu bringen, forderte das übergeordnete Publikum die Nationalhymne, die das Orchester auch sofort zweimal spielte. Während zogen nun die Studenten zum Buffet, brüllten nach Schnaps, und als den Betrunnenen Schnaps verweigert wurde, begannen sie die schon angewendeten Zerstörungen. Einer der Burischen zerstückte sogar das Gasleitungsröhre und es dauerte lange, bis die in geringer Zahl anwesende Polizei, unterstützt von dem anständigen Publikum, der Mithelfer Herr wurde und die Rädelstührer festnehmen konnte. Die russische Presse

recht: es handelte sich nur um eine fälschliche Spekulation, die sich gegen den jungen Mann richtete, ehe sie überhaupt Gelegenheit hatte, ihn persönlich kennen zu lernen. Und Fürst Leon kam. Er trat drinnen zum Hause heraus und schritt nach sichtlichem Will auf den prachtvollen Bau des Wehlauer'schen Hauses langsam über die Straße, den Blick niedergebend, als sollte es ihm einige Ueberwindung. Doris stand nun auf und legte sich, in ihrer Reue abgelenkt, mit ihrem Kopf an den Schreißsich. Jetzt konnte sie aufmerksam ihren Noman verfolgen, sich hinein versetzen in die Bilder, die Spielwagen vor ihr aufrollte, wenn sie auch manchmal den Kopf schütteln mußte über unverständliche Vertrauensseligkeit, die Ughenhaus der Welt immer wieder entgegenbrachte trotz der vielen schmerzlichen Wunden, die Dorschheit und Selbstsucht ihm schlugen. Sie war nun ein junges, wenig erfahrendes Mädchen, aber der Ughenhaus konnte ihr mit seiner beschränkten Weltanschauung leid thun.

Stimmengemurmel auf dem Korridor unterbrach sie; ein halbes Klopfen und auf ihr in aller Ruhe abgegebene „herein“ führte Adolf einen schlankgewachsenen Herrn herein, der mit dem Klapphut in der Rechten eine Verbeugung machte, wie sie es vornehmer, grazvoller nie gesehen.

„Fürst Leon Terny wünscht Dir seine Aufwartung zu machen, Doris!“ Adolf war roth vor stolzer Aufregung.

„Ah, wie göttlich, mein Fürst! Darf ich bitten Platz zu nehmen?“

beruht sich übrigens aufs Schicksal das Betragen der russischen Studenten.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 19. Mai.** Auf ausdrücklichen Wunsch des Königs Christian werden Prinz und Prinzessin von Wales, Prinz Georg und die Prinzessinnen Vittoria und Wanda der Fester der goldenen Hochzeit bewohnen, jedoch werden sie der Trauer halber allen öffentlichen Festlichkeiten fernbleiben. Das „Karlskrona Bedarfsab“ meldet, daß der Chef der russischen Fregatte „Minn“ Dobre erwartet, am nächsten Dienstag die Anker zu lichten, was das Kriegsschiff, das den Garen nach Kopenhagen bringt, zu begleitet. — Der Herzog von Cumberland stattete heute in Begleitung des ihm aitschritten Barons Nech's Hoyt dem am dänischen Hofe akreditirten österrreichisch-ungarischen Gesandten, Baron Laurentzberg einen Besuch ab.

**Kopenhagen, 19. Mai.** Der große Strike in Kopenhagen, der schließlich an 10,000 Arbeiter umfaßte und namentlich die Arbeit im Hafen lahm zu legen drohte, kann jetzt als beendet betrachtet werden. Auf der ganzen Linie ist die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. Was die Lohnfrage betrifft, sind die Arbeitgeber Sieger geblieben. Doch erreichten die Arbeiter, daß alle Unterhandlungen durch die Arbeiterorganisationen, und nicht zwischen Arbeitgeber und Arbeitgebern geführt wurden.

### Wien.

**Schengau, im Mai.** Ein über ganz China verbreiteter Geheimbund ist die Vereinigung „Tsin-Ter Sui“, mit ihrem vollen Namen „Brüderliche Gesellschaft des Himmels und der Erde“. Zur Zeit verbreitet dieser Bund einen Kultus, in welchem einzelne Sätze genau so lauten, als wären sie von „Arbeiterkammern“ gemacht worden, deren Wiege an der Spree nicht am selben Fluße gestanden hat. Das seltsame Schriftstück lautet:

„Die Brüderliche Gesellschaft des Himmels und der Erde erklärt feierlich, daß sie sich vom höchsten Wesen berufen glaubt, den bedrängten Massen gegen den Reichtum und Armut zu helfen.“

Die Großen und Mächtigen dieser Welt werden gebeten und werden wie ihre Brüder, die Unterdrückten und Armeligen. Das höchste Wesen hat aber nicht genollt, daß Millionen von Menschen in Ewigkeit dazu verdammt sind, die Elenden von einigen Wenigen zu sein.

Ammernebr hat der Vater Himmel und die Mutter Erde einigen Tausend Anserkoren das Recht verliehen, um sich selbst im Wohlleben zu befinden, das Tade von Millionen ihrer Brüder zu bezehren.

Wo kommt der Reichtum der Mächtigen her? Einzig und allein von der mühseligen Arbeit der armen Menge! Die Sonne und ihre sanften Strahlen, die Erde und ihr unerschöpflicher Reichtum, die Welt mit ihren Freuden — all das sind gemeinliche Güter, welche wir jenen so unrecht Bevorrechteten entreißen wollen und müssen, damit die Enterbten ihre Theil daran haben.

Wald wird der Tag kommen, wo die Leiden ein Ende haben, wo die Unterdrückung vermischt wird. Und damit das schnell gelche, soll jeder der Brüder, indier einer dem anderen die Hand reicht, mit unablässiger Mühe sein Ziel verfolgen.“

Klingt diese Sprache nicht, als hätten die Söhne des Himmels sie gewissen „widerlichen, rothfarigen westlichen Barbaren“, d. h. uns, abgelauscht?

### Auslandschronik.

— Die Einberufung der österrreichischen Delegationen soll zwischen dem 15. und 20. September erfolgen. — In Petersburg treffen indige der Notlage täglich zwischen 1500 und 2000 ländliche Arbeiter ein. — Der Triffliner Baccarat wurde in Wien wegen Waffenschmuggels zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Sultan von Marokko empfing den englischen Gesandten Euan-Smith mit größter Auszeichnung und verließ Entgegenkommen in Sachen der Handelsverträge. — In Bolivia wurde Mariano Baptista der Kandidat der Konventionen Partei, zum Präsidenten erwählt.

Ihre Hand wies auf den Sessel, den Adolf eilig herbeibrachte.

„Wie ich loben hörte, hatte ich gestern schon den Vorzug, wenn auch unbenutzt, in Ihrer Nähe zu weilen, mein gnädiges Fräulein!“

„An der Oper? Ja, ich erinnere mich, Sie an der Seite der Gräfin Stracozza gesehen zu haben.“

„Ach, es war schauerhaft dort,“ mischte sich Adolf ein, der sich fleißig, als sei er in den Uniformrock eingepreßt, etwas vordrängte. „Diese Hitze und dann überhaupt...“

„In seiner Erregtheit blieb er mitten im Gedanken stehen. Der Fürst lächelte liebenswürdig und wendete sich an Doris.

„Ich hätte der herrlichen Musik gern bis zu Ende belauscht, hatte aber den Wunsch meiner Dame zu berücksichtigen. Freilich verschaffte mir das frühzeitige Verlassen der Oper das Vergnügen der Bekanntschaft mit Ihrem Herrn Bruder und in der Folge mit Ihnen, gnädiges Fräulein!“

Wieder mußte sie seine eigenartige Grazie bewundern, wie er, um seiner Schmelzelei Nachdruck zu verleihen, sich leicht verbeugte. Zum ersten Male sah sie jetzt in seine Augen, die voll auf sie gerichtet waren. Eine unwiderstehliche Bannkraft lag in diesem Anblick in den dunkler Augenkerne, und es schien ihr, als fände ein letztes Erstöhnen ihrer seine wunderbar regelmäßigen Züge, als sie die Augen nieder und dann wieder zu ihm aufschlag.

(Fortsetzung folgt.)



**Wissenschaft, Kunst und Literatur.**

**Deutsche Aufsätze.** Für die unteren Klassen höherer Lehranstalten, sowie für Volksschulen, Bürger- und Mittelschulen. Von Carl Jul. Rumbach, Dorotheer. 3 Bänden: Briefe. Leipzig, Druck und Verlag von W. G. Zundner 1892. Vorliegenden Bänden schließt sich der Jahresfrist erschöpfend beenden ersten — Erzählungen, 2. Behauptungen und Schilderungen — an und hat mit ihnen Einführung, Inez, Anlage u. f. w. gemein. — Klar denken können und im Sinne leben, seine Gedanken in klarer Weise auszusprechen zu bringen, ist eines Schriftstellers, dann des Schülers anzuleiten, ist unerlässliche Aufgabe jedes Lehrers. Das hierzu der deutsche Aufsatz die vorzüglichste Hilfsmittel bildet, ist die Lehrerzeitung aller Schullehrer, und darum wird von ihnen allen sehr die Bitte ergehen, dasselbe verlangen. Wie beim Erlernen der ersten Bände allgemein anerkannt wurde, können die sowohl Lehren als auch Schülern treffliche Dienste leisten. Wenn diese Stoffe mehr der Geistes- und Sprachbildung im Allgemeinen dienen, so werden die dies dritte Bände, Briefe ebenfalls, zum praktischen Leben. Jedermann weiß, wie notwendig es dem heutigen Leben ist, einen vornehmen Brief schreiben zu können, ebenso, wie häufig von der Wissenschaft des Briefes ein Schluss auf den Charakter gezogen wird. — Ist nun ein Brief auch weiter nicht als die freie Nachahmung des Gelehrten, wie es unter Gelehrten üblich ist, so kann doch kein Schüler ihn ohne Weiteres anfertigen. Es muß gelernt werden. Der Unterricht geht die Anleitung dazu; er erläutert die üblichen Ausdrücke, die gewöhnlichen Formen u. a. an Beispielen. Übung macht auch hier den Meister. Und das ist bei diesem Unterrichte besonders zu beachten. Es ist die geübte Sammlung, kein logen. Briefsteller: „wie will, das Gelehrte des Kindes wiederzugeben, in freier und unbefangener Weise nur das geben, was sich für die praktischen Mitteilungen der Kinder eignet.“ Die aus den besten Werken der Briefliteratur ausgewählten Stoffe bieten für Kinder am geeignetsten Material in leichter Form. Die eigenen Briefe zum Schreiben, die Eltern des Lehrers, während dem Schülere die Mutter zum Anhalten für seine Arbeit. So möge das Buchlein neben den beiden andern als ein recht brauchbares empfohlen sein.

**Aus der Reichshauptstadt.**

— Mit 14 Jahren Verheiratung wurde vorgestern Abend eine etwa 48 Jahre alte Frau auf dem Weddingplatze aufgefunden und nach der Corrite gebracht. Nachdem sie sich dort einigermaßen erholt hatte, gab sie an, die Ehefrau des Hausbesizers Fischer, Meien hohlestraße 15, zu sein; die Verletzungen rührten von ihrem Ehemann her, welcher sie mit Schlägen und Fußtritten traktiert habe. Bei seiner Vernehmung gab Fischer an, daß er von der ganzen Sache nichts wisse; eine Frau habe ihm allerdings Geld gestohlen, um dies ihrem Liebhaber, einem Schriftsteller S., zu geben, und dann die eheliche Wohnung heimlich verlassen. Fischer, welcher vor anderthalb Jahren aus dem Zuchthaus entlassen worden ist, befand sich im März ds. Jahres in Unterdenkendorf wegen eines Schiffschlags Verurteilung, welches er an der eigenen Tochter begangen haben sollte. Die Ehegatten beabsichtigten übrigens die Trennung ihrer Ehe herbeizuführen, zu dem Zwecke war am letzten Montag ein Scheinehe an demselben Ort geschlossen.

— Ein 30-jähriger, welcher lebhaft an der Fall-Progerie erkrankt, ist wie wir nachträglich erfahren, in der Nacht zum 17. d. M. in benachbarten Nitzdorf verstorben. Der Friedhof-Feldor. jezigee Kohlenkämmler Holze, hat in besagter Nacht den Versuch gemacht, seinen Soohn, den Kohlenhändler Branne, im Schöße zu erdrosseln, bei

welchem Verbrechen ihm die Ehefrau Branne, welche zu Holze in intimen Beziehungen stand, Beistand leistete. Während die Letztere ihrem an ihrer Seite sitzenden Manne die Schlinge um den Hals legte, zog sie Holze mit den Worten zusammen: „Schuld, Du mußt sterben, sonst bin ich nicht glücklich.“ Es gelang dem Angekrigten, die Hand zwischen Strick und Hals zu legen und sich zu befreien, trotzdem er von seiner Frau festgehalten wurde. Bei dem darauf sich entzündenden Kampfe verlor die Frau nochmals, ihrem Manne die Schlinge um den Hals zu legen, was ihr jedoch nicht gelang. Der Mann ergriff nur mit einem Handbelleid, die Flucht, und ludte Schuß bei der Polizei. Es fehlte ihm 1500 Mark, die er unter seinem Kopfkissen verborgen hielt. Daß die Tat schon lange geplant war, geht aus dem Umstand hervor, daß die beiden Akteure vorher das Gericht verbrieflichten, Branne werde sich wohl das Leben nehmen, da er sich eine bevorstehende Verhaftung sehr zu Herzen nehmen. Die geplante Tat wurde eben auch einen Tag vor dem Verhaftungstermine zur Ausführung gebracht. Holze ist vorzeitig in das Gefängnis des Amtsgerichts zu Alt-Sandberg eingeliefert worden. Die Untersuchung gegen das verbrederische Paar ist bereits eingeleitet worden.

**Bermischtes.**

— **Ihren Transporteur entzungen** ist die Ehefrau des Geheimen Kassenlektüres Gerlach aus Berlin, welche vor einigen Monaten von der Gestalt in Stendal wegen Entführung einer minderjährigen Person zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt wurde. Vor einigen Tagen mußte dieselbe aus dem Gefängnis nach Stendal zu einem Termin transportiert werden. Nach Beendigung des Termins rückte die an eine gute Lebensweise gewohnte Frau das Bedürfnis, sich in einem Gasthause durch Spiele und Kränze zu stärken. Da ihre Geldmittel dazu nicht ausreichten, so kam die fahige Frau auf die Idee, von ihren in Berlin wohnenden Verwandten telegraphisch Geld zu erbitten. Während sich nun der Transporteur nach dem Telegrafenamte begab, um das eingetragene Geld zu holen, verließ die Frau Gerlach und hat bisher noch nicht wieder erwischt werden können.

— **Eine Großmutter des Grafen Wolke** ist kürzlich in der reformierten Kirche zu Leipzig als Konfirmandin eingeleitet worden. Man darf daran wohl allgemein Interesse nehmen, wenn man berücksichtigt, daß ja die Konfirmanden einen sich mit der protestantischen Religion der Inhaberschen Kirche beizugehen, nicht ohne einen Schwur einzulegen, was gut stimmt zu den „Trostgebanten“ des Unvergeßlichen. Denn, wie man aus der Wolke'schen Familie nachstehenden Stellen erinnert, hat der General-Belehrungschiff nach bei Seebaten erlangt, welchen religiösen Unterricht die Enkel Nichte, seine „geliebte Nene“, wie er sie zu nennen pflegte, genoss. Während in dieser Angelegenheit geht aus Folgendem hervor: Bei 3. S. Weber in Leipzig erließ eine Konfirmationsrede des Dr. Drehschiff, dertigen reformierten Geistlichen. Das vorgebrachte Verzeichnis der Konfirmandinnen zeigt als ersten Namen den der ältesten, Renore von Wolke, und die „Protestantische Kirchenversammlung“ erörtert dazu aus seiner Quelle, daß Graf Wolke, jenen Geistlichen den Unterricht jeder jugendlichen Anverwandten gern anvertrauen lassend, verprochen hatte, zu ihrer Einleitung nach Leipzig zu kommen. Leider sollte er den Tag nicht erleben. Aber sein Name und Nachfolger in Stendal — so berichtet weiter die genannte Zeitung — war mit seiner Mutter und seinen drei Brüdern am Konfirmationstage der Tochter in der reformierten Kirche zu Leipzig erschienen.

— **Ein schrecklicher Unglücksfall**, welcher den Tod zweier Menschen bedingte, ereignete sich vor einigen Tagen auf

der Station Westfaloda der Köslom-Boroneich-Postliner Eisenbahn. Dort stand ein Güterzug auf dem Nebereise, um zwei Perionenmäßige vorbeigehen zu lassen. Aber Unvorsichtigkeit nach sind der Maschinenführer und Heizer des Güterzuges während des 14. stündigen Laufens auf der Bahn eingeklemmt. Während dieser Zeit plötzte der Dampfkegel und die Explosion richtete fürchterliche Verletzungen an. Maschinenführer und Heizer wurden 50 Schritte weit fortgeschleudert, wobei sie in schrecklich verunreinelter Luft abgefallen wurden. Der Lokomotivführer hinterließ eine Witwe und neun Kinder.

— **Verleumdung**, 18. Mai. Eine festsitzende Trauung wurde gestern hier vollzogen. Vor dem Standesbeamten erschienen der im biesigen Gefängnis wegen Verdachts des Hochverrats und der Majestätsbeleidigung untergebracht Buchdruckergeselle F. Zohrerlein und die Tochter des ebenfalls in Untersuchungshaft befindlichen Anarchisten Winzer. Nachmittags fand die kirchliche Trauung im Beisein des Gefängnisführers statt. Dann wanderte der Bräutigam wieder in seine Zelle.

— **Aus der Pfalz**, 19. Mai. Die beiden Söhne des Privatrichters und Jagdaußsehers K n o r z vom Wödenbergort bei Rumburg traten im Walde bei Aderser N a r u s G l i n g e n, einen Teilhaber der Glöcknerer Waldjagd, in Begleitung zweier Knaben aus Wödingen. Jäger hatte ein Gewehr bei sich; die beiden Knaben vermuteten, er sei ein Wilderer, und verlangten von ihm den Jagdpass. Da Jäger das Vorzeigen verweigerte, erstand eine Kauterei, wobei der 23-jähr. Waidjagd erschossen wurde, und der 18-jährige Friedrich Knorz einen Schuß in den rechten Arm erhielt. Jäger stellte sich dem Gericht in Landau.

**Handel und Verkehr.**

— **Salle'scher Zuderbericht** vom 20. Mai 1892. Rohzuder. In der ersten Wochenhälfte war der Geschäftsgang ein schleppender und erlitten die Preise einen Nachlass von 0,50 per 100 Kilo. Als dann der Export wichtiger eingieng, gestiegen sich der Markt lebhafter und haben die Preise für 88er Korzuder ihren norddeutschen Stand wieder erreicht. Umlage 27000 Sack. Raffinierter Zuder. Der Verkauf in raff. Waare blieb auch in dieser Woche ein ruhiger und waren die Umläge bei ziemlich unveränderten Preisen von geringem Belang. G e n t i g e P o t i z u n g e n: Rohzuder, per 100 Kilo: Ceylanzuder, incl. 100. — Ceylanzuder, I., incl. über 98,5 pCt. Mt. — Kornzuder, 96 pCt. excl. Mt. — Rendement 92 pCt. excl. Mt. 36,00—36,30. — Rendement 88 pCt. excl. Mt. 33,40—33,90. — Nachprodukte 75 pCt. Rendement excl. Mt. — Raffinierter Zuder. Bei Weizen aus erster Hand. Raffinade fein, excl. Mt. 57,50. — Raffinade fein, excl. Mt. 57,50. — Weiss fein, excl. Mt. — Weiss mittel, excl. Mt. — Würfelzuder, I., incl. 100 Mt. — Raffinierter Zuder 61,00. — Gem. Raffinade I., incl. 100 Mt. — Gem. Raffinade II., incl. Mt. — Gem. Weiss I., incl. Mt. 53,50. — Melasse I. und II. excl. Zonne Mt. 4,40—5,00.

**Aus dem Geschäftverkehr.**

**Seldene Grenadines, Crêpe de Chine, Seidengaze** (schwarz u. farbig, auch alle Schattfarben) **L. 1,35 p. Met.** bis **MT. 14,80** (in 22 versch. Qual.) verl. robenweisse portos. und goldreiß. **G. Gumberts Seidenfabrikant** (R. u. S. Hofmeister) **Büro:** Walter umschendend **11** Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Neubau eines Garnison-Lazareths in Weiskensels.**

- Die Lieferung von:
- 311 Laufend Plattenmauerwerksteinen,
  - 81 „ zur Verblendung gelber etw. 4/4 gelben Klinkersteinen,
  - 31 „ desgl. 4/4 Iederbraunen,
  - 13 „ Klinkersteine,
  - 461 cbm. Bruchsteinen,
  - 39400 Kg. Buzzolan Cement,
  - 186 cbm. Weiskensels,
  - 583 „ Mauer- und Fußsand,
  - 150 „ Kies,
  - 22 qm. 1/2, om starke Schieferplatten,
  - 4,50 „ 2 cm

**Mittwoch, den 25. Mai er., Vorm. 9 Uhr,** im Neubauräumen des Garnison-Lazareths zu Weiskensels, alte Leipzigerstraße Nr. 19 II, öffentlich verhandelt werden. Angebote sind bis zu diesem Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten unter der Adresse des obigen Neubauräums, einzuliefern. Die Bedingungen liegen beim Unterzeichneten und im erwähnten Neubauräumen zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einleitung von 200 Mt. von dem Unterzeichneten bezogen werden. Zuschlagsfrist 30 Tage. Halle a. S., den 16. Mai 1892. **Der Garnisonbaubeamte, Schneider, Bauarch**

**Julius Becker,**  
Bank-Geschäft,  
Alte Promenade 4c,  
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
An- u. Verkauf von Werthpapieren,  
Einklösung von Coupons,  
Auskunft-Ertheilung über Werthpapiere,  
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

**Gesang und Italienisch.**  
**Emilie von Cöln,**  
Concertsängerin, — Alte Promenade 28, II.  
Sprechstunde 4—5.

Nach Abschluß der Inventur eröffne ich einen zurückgesetzter kleinerer und baumwoll. Waaren, Gardinen, Tischzeuge, Handtücher, Tisch- und Bettdecken, Inletts, Bettbezüge, Corsets, fertige Herren- und Damen-Wäsche etc. zu außerordentlich billigen Preisen.  
**Wilh. Walter, Wäschefabrik, Leipzigerstr. 92.**  
**Halle a. S., E. Weddy, gr. Steinstr. 72.**

Bürsten, Kämmen, Parfümerien etc. in größter Auswahl.  
**Haarschmied, Haarpfeile, Haarnädeln, Portemonnaies, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Schwämme.**  
Strassen- und Stuben-Besen.

Ich habe mich als **Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten** hier niedergelassen.  
Sprechstunde: 9—1 u. 3—5 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr.  
**Dr. med. Hans Koerner**  
Leipzigerstrasse 12/13, II. appr. Arzt u. Zahnarzt.

**Oelfarben** streichfertig in allen Mäßen.  
**Fußbodenlad-Farbe** dauerhaft und schnell trocknend empfohlen.  
**E. Walther's Nachf.**  
Worthor 1 und Steinweg 29.  
Sopha, Kommoden, Geyran, Spiegel u. a. m. verk. billig Domgaff. 1

**Kinderwagen, Reisekörbe,** gr. Auswahl, billige Preise.  
**Koch, Geißstr. 20.**  
Dasselbst sind Krankenfahrstühle zu verk. resp. zu verlehren, auch kaufe alte Kinderwagen zum höchsten Preise **Koch.**

**Sterilisirte Kindermilch**  
der Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt in Hagen a. 125 g 5 J  
a 200 g 7 J  
a 300 g 10 J  
stets frisch vorräthig bei Ernst Meyer, Herrenstraße 5, Helmold & Co., Leipzigerstr. 109, Julius Regel, Steinweg 54, Paul Regel, Bernauerstr. 28, A. Steinbach, Adler-Drogerie, Rönigstraße 16.

Verdünnungen mit Wasser oder Kufelesippe nur auf vorherige Bestimmung.  
Güte Erzeugnisse d. Bithers bearbeitet. Anerkannt Beste und billigste Zither der Welt.  
**O. C. F. Meithers's Salon-Accordzither** übertrifft alles Ezistirende dieses Fachs in Tonfülle, Haltbarkeit, leichtem Spiel u. Eleganz Abbildung u. Beschreib. gratis und franco.  
**O. C. F. Meither, Musikwerke, Hannover.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nervensystem u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Bräunlingen. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Ein find. theol. ertheilt gegen geringes Honorar Unterricht. Wer, sagt die Exped.



Wegen Aufgabe meines Geschäfts in Halle stelle ich folgende Waaren zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

**F. A. Schütz,**

Leipzigerstraße 87/88.

Tapeten, Teppiche, Linoleum, Möbelstoffe, Portièren, Polstermöbels, Buffets, Schränke, Tische, Betten.

**G. Schaible**

27  
nicht mehr Nr. 5.

27. Märkerstraße 27.

27  
nicht mehr Nr. 5.

Meine seit 12 Jahren bestehende und anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren** befindet sich jetzt nur **Märkerstrasse 27, direkt am Rathskeller.**

**Hallescher Bicycle-Club.**

**Grosses Frühjahrs-Velociped - Wettfahren**

auf d. Halle'schen Rennbahn, Merseburgerstr. 26 a  
**Sonntag, d. 22. Mai, Nachm. 3 1/2 Uhr**



**Rennprogramm:**

1. **Corso**, 3 Runden.
  2. **Erstfahren für Hoch- und Niederräder**, 2000 Meter, 3 Ehrenpreise.
  3. **Großes Dreirad-Recordfahren** über 1 engl. Meile = 1609 Meter, 3 Preise im Werthe von 100, 50, 30 Mark.
  4. **Hochrad - Hauptfahren**, 5000 Meter, 3 Preise im Werthe von 150, 75, 40 Mark.
  5. **Niederrad - Hauptfahren**, 4000 Meter, 3 Preise im Werthe von 125, 60, 30 Mark.
  6. **Niederradfahren mit Vorgabe**, 3000 Meter, 3 Preise im Werthe von 60, 40, 20 Mark.
  7. **Hochradfahren mit Vorgabe**, 3000 Meter, 3 Preise im Werthe von 60, 40, 20 Mark.
  8. **Doppeltägiges Niederradfahren**, 3000 Meter, 2 Preise im Werthe von 60, 40 Mark.
9. **Gauverbands-Hochradfahren**, 3000 Meter.  
1. Preis: 1 große goldene Medaille.  
2. Preis: 1 große silberne Medaille.

**Preise der Plätze:**

Tribüne bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 Mk. im Vorverkauf 2,50 Mk.; linker Theil 2,50 Mk., im Vorverkauf 2 Mk.; Speersitz 1,50 Mk., Sattelplatz 2 Mk.; I. Platz 1 Mk.; Stehplatz 50 Pfg.

Vorverkauf bei Herren: **August Weddy**, Leipzigerstraße 23. **Johann Mitlacher**, Poststr. 10. **Gustav Uhlig**, Untere Leipzigerstraße. **G. Hahn**, große Steinstraße 14. **Franz Beeck**, Niederplatz. **Steinbrecher & Jasper**, Markt.

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

**Saalschloßbrauerei Siebichenstein.**

Bei Beginn der Saison erlaube mir geehrten Vereinen und Corporationen meine **Localitäten** zur gefl. Benutzung zu empfehlen. Gleichzeitig bemerke, daß der **neuerbaute Saal mit Bühnen- vorrichtung** am 1. Juni dem Verleiher übergeben wird. Coulaute Bedienung zuzuführen, zeichnet hochachtungsvoll

**C. Schoke.**

Meine vollständig reingelottete

**Kali-Fettseife**

à Stück 20 Pfg.

wird von vielen der Herren Verze als beste Seife zum Seilen und Conserviren der Haut empfohlen.

Ich erlaube mir daher dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.

Seifensiederei von **Eduard Kobert.**

**Kinderwagen, Reisekörbe,** größte Auswahl, billigste Preise

**W. Leopold,** Wauerstraße 9, Nähe d. Waisenhauses

**Hall. Fahrräder-Depot,** Martinstraße 12/13, I., an der Leipz. Str. und ersten Weiche  
Größtes Fahrradlager. Preisliste post- und kostenfrei  
**Fahrunterricht.**

Einstud. theol. (Gr. Wallstraße 30 I., wünscht Gymnastischen Privatstunden zu ertheilen.

**Zu Damen - Costümen empfehle ich:**  
**Schwarzen reinwollenen Kaschmir** und gemusterte Wollstoffe, 100 cm breit, p. Mtr. v. **90 Pf.** an, reinwollenen Foulé 100 cm breit, von **1,10 Mk.** an, reinwollenen Cheviot 100 cm breit, p. Mtr. v. **1,25 Mk.** an schwarze garantierte Seidenstoffe, p. Mtr. v. **2,50 Mk.** an bis zu den feinsten Qualitäten.

**Zu Herren - Anzügen empfehle ich:**  
**Schwarze reinwollene Tuche** und Satins 130 u. 140 cm breit p. Mtr. **2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 7,50, 8, 8,50, 9** und **10 Mk.** Proben u. Aufträge v. **20 Mk.** an franco.

Nicht zugebende Stoffe werden zurückgenommen und der Kaufpreis zurückgezahlt.  
**Otto Weber's Trauer-Magazin, Berlin W., Mohrenstrasse 35.** Bei Bestellungen bitte sich auf dieses Blatt zu beziehen.

**Oberhenden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Unterzeuge und Cravatten** empfiehlt in sehr reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen.  
**Robert Steinmetz,** Leipzigerstraße 1 (Rathhaus).

**Centralgeschäft** nebst **Restaurant** Halle a. S., Brüderstraße 7  
**Bei Oswald Nier**  
Zum Ungenugten - Aux Oaves de France  
Sind diese Weine theuer?  
Nein! Im Gegentheil sehr billig, damit die Gewalt Nier's Weine das Nationalgetränk der Deutschen Nation werden, ferner um der Weinabkühlung sowie des erregten Weines (italienisch, spanisch, etc.) die Spitze zu bieten, und damit auch die vortrefflichsten gemischten Getränk-Lösungen können, kauft Herr Oswald Nier die Preise seiner **Oswald Nier's** Weine, ungenugten französischen Weine mit 25 Pf. pro 1/2 Liter an

**Neu eröffnet!**  
**Conditorei & Café Saale**  
Kirchthor- u. Burgstrassen-Ecke,  
(Inh.: **H. P. Laue**)  
empfehlte sich einer hochge-  
neigten Beachtung.  
**Billigste Preise!**

**Die Fleischer-**  
**Zeitung „Allzeit voran!“**  
erscheint in Hamburg und ist das gediegenste Fachblatt der Branche. Es wird wirklich von Fleischern redigirt, bringt telegraphische Preisberichte von allen bedeutenderen Viehmärkten, nützliche Artikel über alles Wissenswerthe, Neuigkeiten aus Kollegenkreisen, Unterhaltendes u. s. w. Durch sein unerschrockenes, gerades Vorgehen, wo es gilt, die Interessen des Fleischerhandwerkes zu wahren, hat sich das Blatt allgemein beliebt gemacht. Abonnementpreis nur 2 Mark. Zeilenpreis für Inserate 25 Pf. Umfang 10-14 Seiten.  
Bestellungen nimmt die Expedition des **Halle'schen Tageblattes**, grosse Ulrichstrasse 19 entgegen. Probennummern liegen daseibst aus.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Druck von H. Rietzschmann in Halle.

Große Ulrichstraße 13, gedruckt Morgens von 7-12 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr

Hierzu 2 Beilagen